

Eine gestalterische Untersuchung der menschlichen Wahrnehmung von Licht

02. WAS IST DESIGNFOSCHUNG

02.1 Expertenbefragung

02.1.1 Prof. Poprawe

02.1.2 Prof. Brinkmann

02.1.3 Dr. Berke

02.1.4 Gregor Jansen

02.1.5 Prof. Speidel

02.2 Lichtgestaltungsforschung

02.2.1 Forschung

02.2.2 Lichtgestaltung

02. WAS IST DESIGNFORSCHUNG

Gestalter wurden in der Vergangenheit überwiegend als handwerklich/technische oder künstlerische Dienstleister wahrgenommen und weniger als Wissenschaftler. Der inter- und transdisziplinäre Austausch mit andern Disziplinen und Forschungsmethoden bewirkte eine Verschmelzung der Methoden, Strategien und Techniken und führte zu der Frage: Wie kann ein Designer wissenschaftlich Forschen? Im Mai 2012 entstand im Rahmen der Tagung „Forschung zwischen Kunst und Wissenschaft. Herausforderungen an Diskurse und Systeme des Wissens“ ein Thesenpapier, das als Grundlage zur weiteren Entwicklung von Förderstrukturen für künstlerische Forschung in Deutschland dienen sollte. Folgende Bestimmungen zum Begriff der künstlerischen Forschung wurden genannt: „Künstlerische Forschung nutzt ein weites Spektrum von Forschungsweisen: Recherche, Experiment, Exploration, Intervention, Analyse, kritische Reflexion, Feldforschung, Action Research, die Arbeit mit (Alltags-) Experten, etc. Künstlerische Forschung hat damit einerseits Bezüge zur systematischen Forschung der Wissenschaft, andererseits aber auch zu außerwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und alltäglichen Praktiken des Forschens im weiten Sinne. Künstlerische Forschung stellt die Frage ›Was ist Forschung?‹ gesellschaftlich verhandelbar, macht die Poiesis, die Bewegungsfiguren von Forschungsprozessen sichtbar, hinterfragt etablierte Forschungsverfahren und bringt neue

Forschungsweisen hervor. Künstlerische Forschung reflektiert die eigene Praxis, ist in ihrem Themenkreis aber nicht auf künstlerische Praktiken begrenzt ... Künstlerische Forschung ist oft transdisziplinär und immer im Austausch mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten. Sie praktiziert neue Formen des Kollaborativen. Künstlerische Forschung operiert durch Gestaltungsprozesse ... und versteht sich daher als prozessual, revidiert, aktualisiert und erweitert gegebene Wissensstände.“ Durch das Bestreben, ein künstlerisches Forschungsprojekt zu initiieren, findet eine Verhältnisverschiebung zwischen Prozess und Produkt statt. Der Prozess wird nicht mehr als Produktionsprozess verstanden, sondern definiert die Präsentation des Prozesses als Produkt. Da in der klassischen Wissenschaft der Prozess nicht als das präsentable Element einer Forschung zu verstehen ist, besteht hier zeitgleich eine Problematik und Chance. Auch wenn die vorherrschende Wertschätzung der Prozesspräsentation nur geringfügig ist ermöglicht dieses Verständnis eine unproblematischere interdisziplinäre Zusammenarbeit, bei der stets die Gefahr besteht, als Dienstleister wahrgenommen zu werden. Die große Chance liegt allerdings in der bewussten Erneuerung der Forschungsstruktur und der Lösung von einem präsentablen Fazit. Inwieweit dies zu einer gesellschaftlichen Relevanz führt, bleibt allerdings fraglich. Zudem fehlt dem Designer die Anerkennung als Künstler und als Wissenschaftler und verliert als Schnittmenge an Akzeptanz.

2.1 EXPERTENBEFRAGUNG

Als Basis der Untersuchung muss ein grundlegendes Verständnis für Forschung generiert werden. In dieser, als Prozess zu verstehenden, Recherche sollte geklärt werden ob man Forschung und Wissenschaft definieren kann und wie diese Erkenntnis auf eine mögliche Designforschung anwendbar ist. Zudem muss ein Verständnis für Forschung und wissenschaftliches Arbeiten grundlegend aufgebaut werden. Welche Relevanz hat Forschung? Welche Strukturen und Kommunikationen entstehen in einem Forschungsprozess? Welche Form der Erkenntnis ist relevant und wie wird diese verarbeitet. Welche emotionalen und rationalen Fähigkeiten sind für einen erfolgreichen Forscher notwendig? Da diese Parameter nur bedingt durch eine literarische Recherche zu befriedigen sind, können Experteninterviews als Methodik ein grundlegendes Verständnis deutlicher vermitteln. Hierbei gilt es die Vertiefung in die Lichtgestaltung zu beachten. Ein Wissenschaftler, der zum Thema Licht forscht kann deutlich angewandter die Möglichkeiten und Problematiken einer Lichtforschung vermitteln und zudem seine eigenen emotionalen Empfindungen zu Licht integrieren. Gerade die persönliche Emphatik für Licht kann als gemeinsamer Parameter, ein Verständnis erhöhen und die Vermittlung vereinfachen, darf aber nicht als Notwendigkeit betrachtet werden.

2.2 LICHTGESTALTUNGSFORSCHUNG

Die Befragung renommierter Forscher und Wissenschaftler verhalf zu mehr Erkenntnis als ursprünglich vermutet. Je offener die Fragen gehalten wurden, desto überraschender wurde die Antwort. Es wurde deutlich, dass Erfolg in der Forschung oft mit einer hohen transdisziplinären Offenheit erreicht wird.

2.2.1 FORSCHUNG

In den ersten beiden Interviews, mit Prof. Poprawe und Prof. Brinkmann lag der Fokus klar auf der Forschung. Herr Poprawe versuchte, oft anhand eigener Beispiele aus seiner Forschungsarbeit seine Ansichten zu verdeutlichen und erläuterte die Relevanz einer Systematik für die Wissenschaft, die eine systematische Einordnung der Erkenntnis bedeutet. So könnten auch im Design durch Konsequenz und Systematik komplexe Systeme zu einfachem Handwerk mit dedizierten, aufeinander aufbauenden Prozessen, die richtig verstanden und konsequent umgesetzt werden müssen, strukturiert werden. Dieses Handwerk bedeutet keine sture Abfolge, sondern muss mit Kreativität als offener Prozess wahrgenommen werden. So ist die Recherche ist das ständig fortlaufende Kernelement im Forschungsprozess und funktioniert automatisch. Ebenso gibt es nicht einen Versuch oder ein Versuchsprogramm, sondern eine stetige Weiterentwicklung und Überprüfung der Kenntnis. Das komplexe Kernelement der Forschung sieht Prof. Poprawe

in der interdisziplinären Verknüpfung der Erkenntnis und Fähigkeiten einzelner. So sollte sich ein Institut als stetigen Partner von Innovatoren sehen. Die Institutsleitung versucht, in einem Monitoring den Trichter an Ideen zu manifesten Strängen zu generieren, bis diese wegbrechen und es erneut beginnt. Die Motivation und Basis einer angewandten Forschung sollte eine persönliche, inhaltliche Faszination und ein erkennbarer relevanter Nutzen für die Gesellschaft sein. Anders wäre ein Verhältnis der Forschungsarbeit von 99% Transpiration zu 1% Inspiration zu ermüdend. Angesprochen auf dieses Verhältnis, konnte Dr. Berke dies nicht bestätigen. Er behauptet, und so habe er es auch von seinem Kollegium verstanden, dass ein guter Gedanke nicht zu erzwingen ist. Die Innovation kommt, solange man die richtige Basis geschaffen habe von alleine, müsste allerdings auch bewusst zugelassen werden. Die Aussage Poprawes zur Grundmotivation der Forschung, konnte er bestätigen. Angesprochen auf die Motivation der Forschung nannte Prof. Brinkmann eher die persönliche Motivation, der Suche nach dem Unbekannten. Die Frage, ob sie sich eine direkte Mitarbeit eines Kommunikationsdesigners in ihrer Forschungsarbeit vorstellen könnten mussten Prof Brinkmann und Prof. Poprawe diese Frage verneinen. Problematisch sehen sie das nicht vorhandene, vollständige Verständnis der Materie. Prof Brinkmann sieht aber durchaus einen Nutzen von Physikern im Forschungsprozess der Designer. In der Problematik der

Vernetzung und Kommunikation erkennt Prof. Poprawe den Nutzen eines Designers. Die Problematik der systematischen Kategorisierung sei noch nicht befriedigend gelöst. Ebenso sieht er Gestalter als Berater in Fragen der Gesellschaftsrelevanz. Die Gespräche verhalfen einen umfassenden Blick auf die Forschung zu erhalten. Tatsächlich scheint die Forschung als Prozess dem kreativen Gestaltungsprozess des Designers sehr zu ähneln. Die Fragestellung, Versuchsreihen und Verknüpfungen werden stets aktualisiert und an die neuen Erkenntnisse angepasst. Die daraus resultierenden Arbeitsschritte sind exakt die gleichen eines Gestalters. Problematik finden- Lösungsansatz formulieren – Versuchen – Scheitern – Kenntnis verwerten – recherchieren – Lösungsansatz modifizieren – Versuchen – und so weiter... Nach einer ersten Einschätzung sehe ich einen Gestalter durchaus als hilfreiche Ergänzung in einem Forschungsprozess. Indem er von der Problemformulierung an, mit seiner trainierten Kreativität und Arbeitsweise Verknüpfungen erkennt und berät.

2.2.2 LICHTGESTALTUNG

Die mit Abstand aufschlussreichste Frage in allen Gesprächen war die Frage nach ihrer persönlichen Faszination von Licht. Und die Antworten um so verblüffender. Der Gesprächspartner muss zu keinem Zeitpunkt überlegen, was ihn fasziniert, sondern welchen Punkt er als ersten nennt und wie er ihn in der Kürze der Zeit formuliert. So war Professor Poprawe tatsächlich ein wenig erbost, dass ich ihn erst zum Ende des Interviews fragte und er somit nur noch wenige Minuten Zeit hatte dies auszuführen. Verblüffend war die schnelle Verknüpfung der Naturwissenschaftler Prof. Poprawe und Dr. Berke, die Licht als erstes aus der Sicht der Philosophie vermitteln wollten. Prof. Poprawe fiel die logische Abhängigkeit des Lichts zu den göttlichen Allgegenwartsfalten und der Verbindung zum Tot auf, während Dr. Berke betont, dass erst gesehene Wirklichkeit einerseits Distanz ermöglicht, aber deshalb andererseits eine Präsenzerfahrung, wie sie uns im Hören und Tasten verwehrt bleibt. Für ihn, Prof. Poprawe und Gregor Jansen ist wie für Leonardo da Vinci „Das Sehen ist der erste Sinn unter allen Sinnen.“

Eine Äußerung, die sich bei allen Gesprächspartnern deckte, war die Faszination an der Reinheit, der engen Verknüpfung mit der Zeit und dass Licht nie ganzheitlich zu begreifen ist. Gregor Jansen sprach hier von einem Paradoxon, Licht niemals ganzheitlich zu verstehen, aber als verstanden zu empfinden. Somit ist eine Kernthese die sich aus allen Gesprächen

ableiten lässt die, dass Licht es immer vermag zu Faszinieren. Angesprochen auf die Arbeit eines Olafur Eliasson beschrieb er ihn als einen „Zauberkünstler“, der es vermag „...diese Naivität wieder oder dieses kindliche Empfinden“ in uns zu erzeugen und es versteht „Licht als Farborgie zu inszenieren.“

Dies ist eine große Chance der Lichtgestaltungsforschung. Ein Ansatz, der allerdings laut Gregor Jansen auch Gefahr läuft, als banalsten Kitsch wahrgenommen zu werden. Professor Speidel gab in diesem Kontext zu bedenken: „Licht kann auch genau das Gegenteil sein. Es kann den Leuten auf die Nerven gehen... Irgendwann hast du auch mal genug und möchtest mal wieder eine echte Dunkelheit erleben. Damit meine ich das Ausschalten von all diesen Informationen. Die Relevanz von Kunst, auch von Musik oder von Geräuschen ist, dass sie sehr aufregend, faszinierend und betörend sein kann, aber man will auch dann wieder seine Ruhe haben.“ Ebenso zeigte er die Gelegenheit diese Ruhe zu finden: „Aber es gibt die Ruhe der Vielfalt der Natur. Natürlich bezieht sich die Kunst oft auf das Natürliche und versucht es zu Reproduzieren, zu Interpretieren und Abstrahieren und zu Verstehen. Wenn es uns wieder bewusst geworden ist, ist es schön, das Medium, das uns die Bedeutung wieder ins Bewusstsein gerufen hat, bei Seite zu stellen und wieder das harmlose, unschuldige Original zu betrachten. Kunst ist schön aber ohne Kunst ist auch manchmal ganz schön.“

Diese Masterarbeit will versuchen einen eigenständigen Ansatz der Lichtgestaltungsforschung zu skizzieren. Nach diesen ersten Erkenntnissen kann eine relevante Lichtgestaltung kaum ohne eine dezidierte Betrachtung der Raumwahrnehmung und somit der Architektur auskommen. Ebenso wichtig ist eine ganzheitliche Betrachtung der Faszination von Licht, wie zum Beispiel in der Lichtkunst. Diese Arbeit soll Chancen aufzeigen, die Menschen zu faszinieren und ebenso Ruhe zu vermitteln. Ob dies eine ganzheitliche Gesellschaftsrelevanz erzeugt, muss reflektiert werden. Ebenso wie die Gefahr als Kitsch betrachtet zu werden.

Diese Dokumentation der Untersuchungsprozesse darf keinesfalls als lineare Stringenz verstanden werden. Die Niederlegung in dieser Form ist ausschließlich einer leichter verständlichen Struktur und Ordnung geschuldet.